



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

III. An e. demselb.; wider den Partheygeist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)

3. Brief
von Herrn
Popen an J. G. Esqr.

Den 19 Jul. 1711.

Da Sie durch die vielfältigen Nachrichten, die Sie mir auf eine so verbindliche Weise, von den Gerüchten und Censuren geben, welche die heiligen Vandalen recht geachtet, über mich ergehen zu lassen, mich überzeugen, daß Sie für meinen guten Namen besorgt sind, machen Sie mich begierig, einem so guten Freunde mein ganzes Herz über diese Materie auszuschnitten, und Ihnen die eigentliche Bewandniß der Sache in ein reines Licht zu setzen.

Ich habe immer geglaubt, daß man unsrer Religion keinen bessern Dienst leisten könne, als unsern Abscheu und unsre Verachtung aller niederträchtigen Kunstgriffe und *piæ fraudes*, deren sie so wenig bedarf, und die ihr so sehr viele schmählliche Beschuldigungen von ihrem Feinde zugezogen hat, öffentlich zu erklären.

Nichts ist ihren Feinden ein gräßlicheres Schreckbild, eine wahre Bogelscheu gewesen, als der zu vermessene und wider die christliche Liebe streitende Satz, daß es platterdings unmöglich sey, daß außer uns jemand selig werden könne, als höchstens die noch, die in einer nicht abzuhelfenden Unwissenheit leben; und eben diese Ausnahme wird von etlichen Leuten unter so grossen Einschränkungen, und mit solchen Ausschliessungen erklärt, daß es mehr den Anschein einer Ausflucht, oder eines bequemen Mittels gewinnet, den Verdacht von uns abzuwälzen, daß wir die Donnerkeile Gottes zu dreist lenken wollen (welche die Geislichkeit fast auf alle Menschen so verwegen hinab schleudert) als einer wirklichen Ausnahm einer fast allgemeinen Verdammung. Denn wir müssen auch sogar die kleine Anzahl der wirklich Gläubigen in unsrer Kirche wiederum abtheilen; — die Jesuiten verdammen die Jansenisten, — die Jansenisten die Jesuiten — die Scotianer die Thomasianer u. s. w.

Es können Irrthümer seyn, ich gestatte es, ich kann aber nicht annehmen, daß sie erheblich genug sind, die christliche Liebe unter den

Menschen gänzlich auszurotten; jene christliche Liebe, welche das stärkste Band ist, das Gott der Herr mit selbst eigener Hand um uns geschlungen hat. Ihnen gestehe ich daher, daß mir die Gelegenheit, mein Mißfallen über eine so anstößige Meinung, als diese ist, die meinen Glaubensgenossen zur Last gelegt wird, zu bezeugen, sehr willkommen war, und ich hoffte, daß ein kleiner Wink, den ich bloß in ein gelegentliches Gleichniß so behende eingewebt hatte, Niemanden würde haben beleidigen können; gegentheils aber nothwendig hätte Gutes stiften müssen, besonders zu einer Zeit, und in einem Lande, wo wir der kleinste Haufe sind, folglich am verkehrtesten geschildert werden, und der Rechtfertigung am meisten bedürfen.

Die nemliche Ursache gab mir Anlaß, des Aberglaubens zu gedenken, der einige Jahrhunderte nach dem Umsturz des Römischen Kaiserthums herrschte, welches eine so bewiesene Wahrheit ist, daß man sie vergebens läugnen würde; meine Erwähnung zielt aber keinesweges auf die heutigen Bekenner unsres Glaubens, die ja das Joch dieses Aberglaubens nicht tragen.

Sollten wir nun diese Materie nicht berühren, so dürften unsre Gegner mit Grund dafür halten, daß wir solchen Aberglauben zuließen und darinn beharreten, den doch alle gute und vernünftige Leute wirklich verabscheuen, ungeachtet sie überzeugt sind, daß sie nicht wider denselben reden müssen; warum sie aber dessen überzeugt sind, kann ich nicht erklären, da es heut zu Tage keinesweges zum Vortheil unsrer Priesterschaft, nicht einmal zum Vortheil der schlechtesten von unsrer Priesterschaft gereicht, (wie ehemals) denselben mit Stillschweigen zu bedecken; denn da die Gegensekten ihr die Oberhand gewinnen, so ist es zu spät, verhindern zu wollen, daß man unsre Kirche verläumde; es liegt uns vielmehr ob, uns des Verdachts zu entledigen, als wären wir die Vertheidiger dessen, was sie uns zur Last legen. Dieses aber läßt sich nicht so füglich mit einer ernsthaften Miene bewerkstelligen; — wir müssen zugleich mit ihnen das Lächerliche belachen, oder aber, uns gefallen lassen, daß man uns zugleich mit dem Lächerlichen belache.

Ich gehe zu den besondern Umständen über. Sie können nicht anders als bemerkt haben,

daß Anfangs die ganze Einwendung wider das Gleichniß vom Witz und Glauben, das Wort They (sie) betraf; als nun dieser Anstoß weit über die Grenzen des Widerspruchs aus dem Wege geräumt war, (da selbst die Grammatik sie widerlegte) so lief die Einwendung wider das Gleichniß selbst, und da das Gleichniß keine Einwendung leiden will (denn die Wahrheit zu gestehen, der allgemeine Menschenverstand ist ein wenig halbstarrig, und schmiegt sich nicht gerne vor Jedermann) so muß die bloße Erwähnung des Aberglaubens ein Laster seyn, recht als ob Religion und Aberglaube Geschwister wären, oder, als ob es eine Verschmähung der Kinder Christi wäre, ein Wort wider den Bastard des Teufels auszustoßen. Hierauf entdeckt man frisches Unheil in einer Stelle, die man anfänglich für ganz unschuldig hielt — ich meyne, in den beyden Zeilen, wo von Schismatikern die Rede ist. Ein gemeiner Mensch würde dafür halten, daß der Autor sich hier deutlich wider jene Schismatiker erkläre, die den wahren Glauben verlassen haben; weil sie einige wenige Gläubige des Unverstandes wegen, geringschätzen mußten. Diese Gläubige nun

werden dumm genannt, und weil ich sage, daß die Schismaticer etliche Gläubige für dumm gescholten, so behaupten diese liebevollen Ausleger meiner Gedanken, daß meiner Meynung nach alle Gläubige dumm sind. Letztlich habe ich Herrn * * diese Einwendungen erzählt, der mich versicherte, ich hätte nichts gesagt, was ein Katholik zu verneinen brauche; und aus Erfahrung weiß ich, daß, falls dieser Herr überall Fehler an sich habe, der Mangel an Eifer für die Religion sein Fehler nicht sey.

Er hat mir einen Gedanken hergegeben, den ich billigen muß; wann nemlich, gewisse Leute über eine Wahrheit, die ihnen zum Nachtheil erschollen ist, sind aufgebracht worden, so ist es ihre Art und Weise nicht, die Ausdrücke, die ihnen wirklich die Galle ins Geblüt getrieben, offenbar zu widerlegen, sondern sie pflegen sich dadurch an demjenigen zu rächen, der die Wahrheit gesprochen, die Ihnen zum Nachtheil gereicht, daß sie auf eine hinterlistige Weise seinen guten Namen zu schmählern suchen. Worüber nun diese Leute, seiner Meynung nach, eigentlich erboset sind, ist, daß Erasmus, den
ihre

ihre Rottte gedrückt und verfolgt hat, ist noch, nach einer hundertjährigen Verläumdung, gar von einem ihrer eignen Leute sollte gerechtfertigt werden; von einem, der willig ist, dem Verstorbenen zum Behuf, dem gewiß Niemand schmeicheln wird, und dem wenige werden Recht widerfahren lassen, die nackte Wahrheit zu reden. Ihnen ist es bekannt, daß andre eben so ungehalten auf mich wurden, als ich rühmlich von Herrn Walsh redte; da aber Herr Walsh keinem Manne von Verdienst, von welcher Parthey er auch immerhin seyn mochte, das ihm gebührende Lob je versagt hat, so behaupte ich, daß er das ihm zukommende Lob, wie billig, von allen andern, so sehr sie auch im Interesse oder in Gesinnung von ihm unterschieden sind, verdiene. Möge ich immerhin verdienen, wegen dieser Art Freyheit — wegen dieser Freygeisterey angeklagt zu werden, die uns erdreisset, gut von denen zu reden, die von Feinden verfolgt werden, ja sogar nach dem Tode.

Ich habe es mir zum Gesetz gemacht, jederzeit von meinen lebenden Freunden, wann sie

abwesend sind, Gutes zu reden, und zwar eben darum, weil sie abwesend sind; und noch viel mehr will ich von den Verstorbenen, die sich in jener ewigen Abwesenheit befinden, Gutes reden; besonders darum, weil ich keinen Dank dafür erwarte.

Sie sehen also, daß ich nach meinem Gewissen in dem beharre, was ich geschrieben habe; doch will ich meiner Freundschaftspflicht gemäß widerrufen und abändern, was Sie für gut finden, so bald nur von einer zweiten Auflage die Rede entsteht; welche aber, so viel ich sehe, von diesem Buche so eilig nicht wird gemacht werden: denn Tonsons Buchdrucker sagt mir, daß er für die erste Auflage tausend Exemplarien abgezogen habe, und ich bilde mir ein, daß eine Abhandlung dieser Art, die der hundertste, der auch eine sittliche Erziehung mag gehabt haben, nicht verstehen kann, den Absatz einer solchen Anzahl von Exemplarien schwerlich übersteigen werde. Sie sollen sehen, daß ich sowohl in Ansehung meines Glaubens, als der Freundschaft ein wahrhafter Trojaner bin;

denn ich will in beyden bis ans Ende ausharren etc.

4. Brief

von Herrn

Pope an Lord Lansdown.

Winfield den 10 Jan. 1712.

Sie haben meinem Gedichte vom Windsor Forst durch Ihren Namen, der mit Ihrer Erlaubniß demselben vorgedruckt worden, die größte Zierde gegeben, wofür ich Ihnen den verbindlichsten Dank abstatte. Von einem wirklich Verdienstvollen mit der Erlaubniß, ihn so treffend zu schildern, als wir können, beehret zu werden, ist etwas anders, als ein schönes Gemälde aufs gerathewohl zu verfertigen, und nachher, wie meine Brüder Schmierhänse es täglich zu machen pflegen, den ersten besten eifeln